

Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 007-2014
Vorstossart: Motion
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2013.1695

Eingereicht am: 23.12.2013

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Geissbühler-Strupler (Herrenschwanden, SVP) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Nein 23.01.2014

RRB-Nr.: vom
Direktion: Erziehungsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert
Antrag Regierungsrat:



Der Lehrplan 21 ist ein bürokratisches, nicht praxistaugliches Monsterwerk

Der Regierungsrat wird aufgefordert, Neuverhandlungen betreffend eine Teilreform von Harnos aufzunehmen und zu veranlassen, dass

1. der Lehrplan 21 zu einer umfassenden Überarbeitung zurückgewiesen wird
2. der Lehrplan 21 unter Einbezug von Lehrkräften aus Stadt- und Landschulen und aus verschiedenen Stufen überarbeitet wird
3. der Lehrplan 21 als praxisbezogenes Instrument der Koordination der Bildung dient und wenige konkrete, überprüfbare Jahresziele aufweist
4. keine flächendeckende Einführung des integrativen Schulmodells und keine Verschulung des Kindergartens stattfinden werden
5. sich die Kompetenzorientierung wie bis anhin auf die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz beschränkt
6. die Produktion von neuen Lehrmitteln vorläufig gestoppt wird
7. während der ersten sechs Primarschuljahre nur eine Fremdsprache zu erlernen ist
8. eine zweite Fremdsprache nicht obligatorisch zu erlernen ist

9. Kindergärtnerinnen und Unterstufenlehrpersonen in allen musischen Fächern wie Singen/Musik, Bewegung/Sport und Werken/Gestalten zum Unterrichten befähigt werden, und
10. auf einen obligatorischen, spezifischen ICT- und Medienunterricht verzichtet wird

Begründung:

Der viel zu umfangreiche (557-seitige) Lehrplan 21 ist nicht praxistauglich, zu kompliziert und zu wenig verständlich abgefasst. Sowohl Lehrpersonen wie interessierte Eltern haben deshalb die Forderungen formuliert. Der neue Lehrplan muss dringend die föderalistische Tradition der Schweiz respektieren und klare Zielsetzungen aufweisen, die der kantonalen Schulhoheit möglichst grosse Autonomie in der konkreten Ausgestaltung gewähren. Der Lehrplan muss in allen Fächern jährlich zu erreichende Lernziele beinhalten. Das Üben und Verinnerlichen des behandelten Stoffes darf nicht auf Kosten von zeitintensiven, unübersichtlichen Beurteilungen von Kompetenzen durch die Lehrpersonen geschmälert werden. Lebens- und berufstaugliche Grundlagen, wie beispielsweise Lesen, Schreiben und Rechnen (einfache Dreisätze etc.), müssen im Vordergrund stehen.

Das unter dem Stichwort Heterogenität aufgeführte integrative Schulmodell, das inzwischen unter grosser, auch wissenschaftlicher Kritik steht, sowie das Vorhaben einer Verschulung des Kindergartens müssen auf Grund entwicklungspsychologischer und pädagogischer Fakten aus dem Lehrplan 21 gestrichen werden.

Das im Lehrplan 21 verlangte pädagogische Modell, in dem die Schüler zu Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen angeleitet werden sollen, widerspricht dem Verständnis, dass die Schule sich primär auf die Vermittlung von Wissen, dem Fördern von Fähigkeiten und Fertigkeiten konzentrieren soll und dass die Eltern für soziale und individuelle Werthaltungen zuständig sind. Die freiheitlich-demokratische Gesellschaft und deren christlich-abendländische Grundlagen dürfen dagegen nicht vernachlässigt werden. Der kulturelle und historische Kontext der Schweiz muss in den Fächern Geschichte, Geographie und Religion sowie auch in der Musik und im Sport deutlich mehr Raum einnehmen.

Der gesamte Lehrplan ist zu sprachenlastig. Der vom Lehrplan 21 vorgeschlagene Frühfremdsprachenunterricht bindet Ressourcen, vor allem zeitliche Ressourcen, die beispielsweise für solide Deutschkenntnisse und Realienunterricht nötig wären. Der frühe Fremdsprachenunterricht hat keine sicht- oder messbaren Resultate gebracht. Eine sorgfältige Auswertung seines Nutzens und auch der Kosten sind dringend nötig. Auch ist die Harmonisierung beim Fremdsprachenunterricht gescheitert.

ICT als fächerübergreifendes Thema wird im Lehrplan 21 stark gewichtet. Moderne elektronische Kommunikationsmittel sind heute Realität. Die Schule kann sich ihnen nicht verschliessen. Gerade deshalb ist im IT-Bereich Führung durch die Klassenlehrperson wichtig. Schülern an ausgewählten Themen Möglichkeiten der Nutzung moderner Medien zu zeigen, kann situationsgerecht wertvoll sein. Moderne Medien- und Kommunikationsmittel sollen aber als Werkzeug verstanden werden, wie die Wandtafel, der Hellraumprojektor oder ein Hammer. Die ICT-Thematik zum Kernstück des Lehrplans 21 zu erklären, ist deshalb falsch. Die Gemeinden und Kantone müssen über den Einsatz von modernen Kommunikationsmitteln frei entscheiden können, denn sie sind es, welche die Kostenfolgen tragen müssen.

Es muss verhindert werden, dass unsere Schule, ein Erfolgsmodell, durch die Hintertüre eines Lehrplans dermassen umfassend und mit enormen Kostenfolgen reformiert werden soll.